



Inklusive Übergänge – Herausforderungen und Gelingensbedingungen

6. Bildungskonferenz der Stadt Kiel
„Gemeinsam Segel setzen - Von der Kita in die Grundschule“

Dr. Michael Lichtblau
20.04.2022

Vortragsinhalte

1. Transition und Inklusion
2. Perspektiven der Forschung
3. Vertikale & Horizontale Transitionen
4. Transitionen erfolgreich gestalten
5. Austausch im Plenum





Transition und Inklusion?

- Mit Inklusion verbindet sich das Ziel, allen Menschen das gemeinsame Aufwachsen, Lernen und Arbeiten wohnortnah zu ermöglichen und Prozesse der Aussonderung zu vermeiden.
- **Unter Transitionsperspektive ist der Auftrag, kontinuierliche inklusive Bildungsverläufe zu gewährleisten.**
- Durch Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2006 ist Deutschland verpflichtet inklusives Bildungssystem zu entwickeln!

Integration vs. Inklusion

Integration

Zwei-Gruppen-Theorie

Eingliederung nach Diagnose

Diagnoseabhängige Zuweisung
von Ressourcen

Diagnoseabhängige Förderung
häufig durch Externe

Inklusion

Theorie einer pädagogisch
unteilbaren Gruppe

Analyse der individuellen
Bedürfnisse aller Kinder

Flexible Ressourcenzuweisung für
Systeme

Multiprofessionelle Förderung im
interdisziplinären Team

Statement zur aktuellen Situation

Integration

Zwei-Grup

Theorie einer pädagogisch unteilbaren Gruppe

Analyse der individuellen Bedürfnisse aller Kinder

Diagnoseabhängige Zuweisung
von Ressourcen

Flexible Ressourcenzuweisung für Systeme

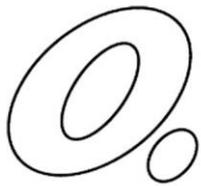
Diagnoseabhängige För
häufig durch Exter

Multiprofessionelle Förderung im interdisziplinären
Team

Inklusion



2. Perspektiven der Forschung



stadt
oberhausen

2. Perspektiven der Forschung

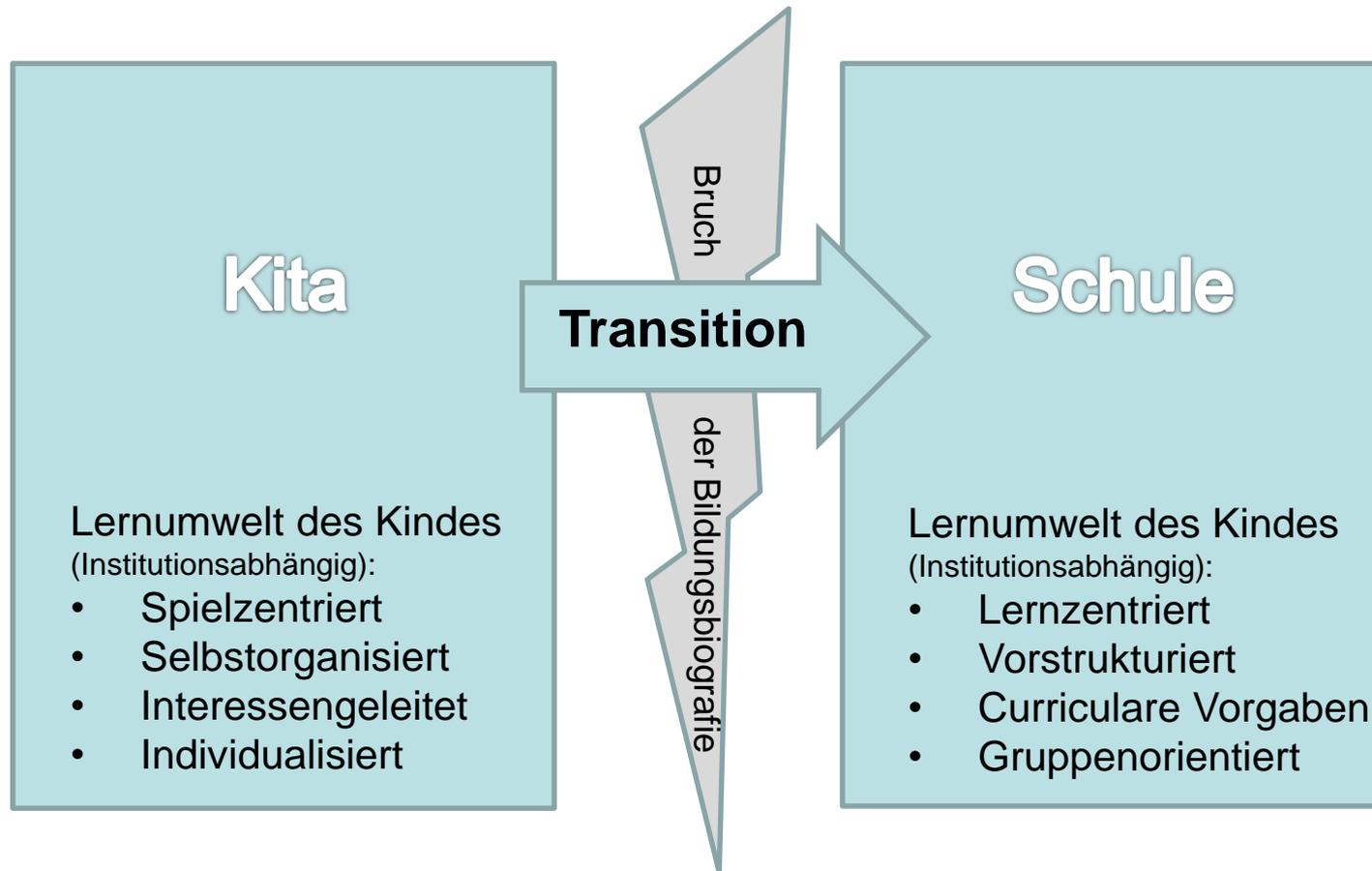
- *Transitionen sind kritische Lebensereignisse (Fillip, 1995).*
- *Transitionen sind Chance und Risiko zugleich...*

In der Wissenschaft zwei „Lager“:

- a) Übergangsgestaltung angemessen und Differenz der Systeme sinnvolle Entwicklungsaufgabe, die lediglich besonders vulnerable Kinder überfordert. (u.a. Faust, Kratzmann & Wehner, 2012)
- b) Anschlussfähigkeit zu gering ausgeprägt und bei 20-30% der Kinder deutliche Anpassungsprobleme in Schule - spez. Kinder aus belasteten, bildungsfernen Familien. (u.a. Grotz, 2005; Kienig, 2006)



2. Perspektiven der Forschung



(vgl. Lichtblau & Werning, 2012)

2. Perspektiven der Forschung



Kernergebnisse unter inklusiver Perspektive:

System-Ebene

- Kooperation Kita-Schule: Mehrere Modellversuche (TransKiGs, ponte, KiDZ, Frühes Lernen), aber relativ wenig empirische Erkenntnisse (u.a. Faust, 2008).
- Kooperation wird erschwert durch differente päd. Konzepte/Ideologien/Bezugstheorien (u.a. Broström, 2007).
- Ungünstiger Informationstransfer (Rothe, 2013).

BiKS-Studie (Faust et al., 2011):

- Einzig persönliche Einstellung päd. Fachkräfte korreliert sign. mit Qualität der Kooperationsmaßnahmen.
- Kooperationsformen unter Einbindung der Eltern am seltensten.

2. Perspektiven der Forschung



Kernergebnisse unter inklusiver Perspektive:

Kind-Ebene

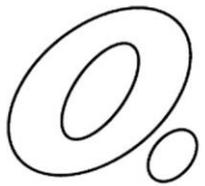
- Förderung kindlicher „Resilienz-Faktoren“ bedeutsam (Griebel & Niesel (2004) in Albers & Lichtblau (2014) teilw. ergänzt).
- Benachteiligte Kinder profitieren stärker (u.a. Phillips & Lowenstein, 2011).

System-Ebene

- Kooperation und Vernetzung von Familie, Kita, Schule & externe Systeme (Dockett et al., 2011).
- Gezielte Einbindung der Eltern in Transition (Galindo & Sheldon, 2012).
- Kenntnis der Päd. über familiäre Lebenswelten (Dockett et al., 2011).
- Qualität der Kooperationsbeziehungen moderiert die kindliche Bildungsentwicklung (Arndt et al., 2013; Lichtblau, 2014a).

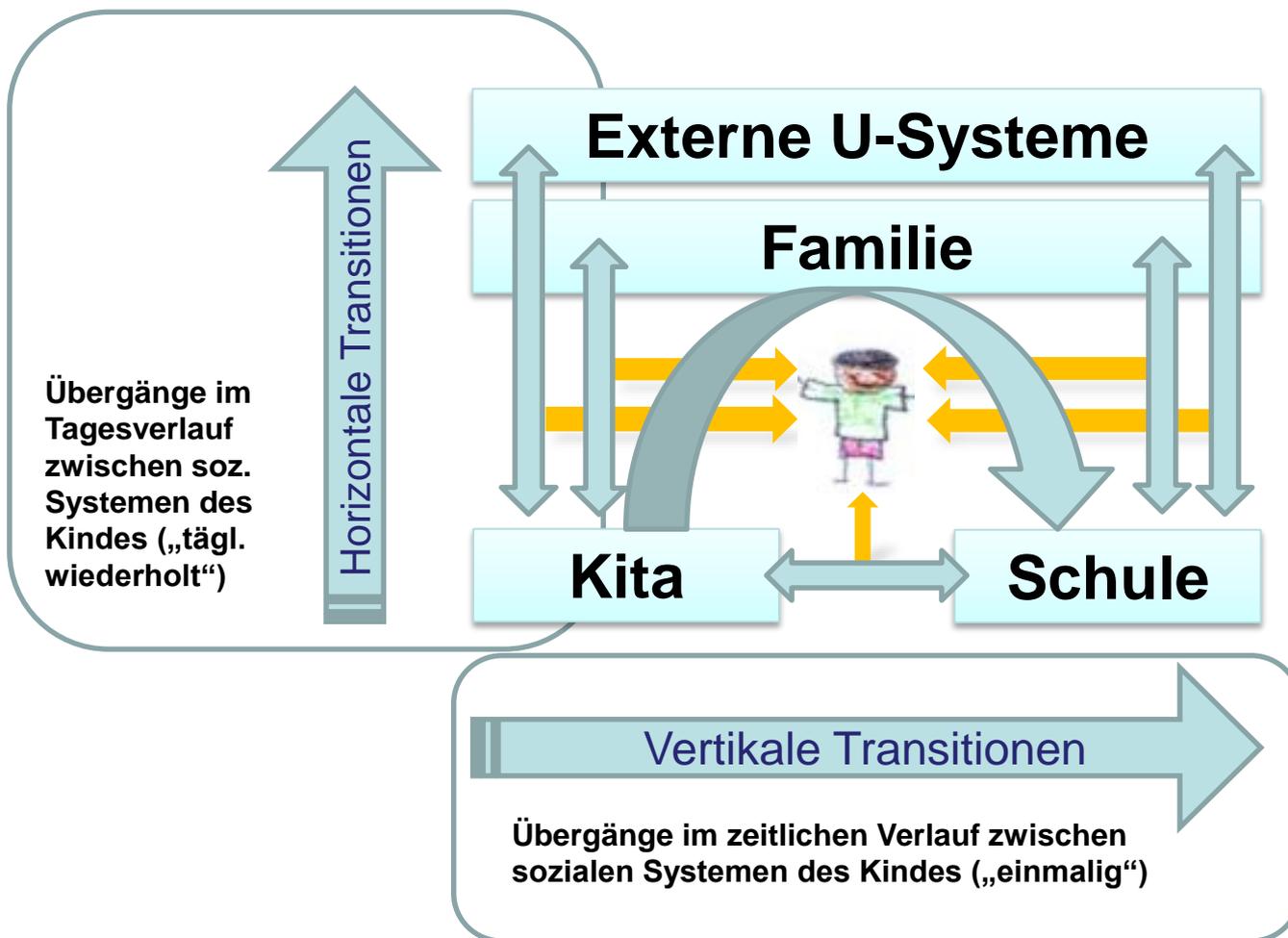


3. Vertikale und horizontale Transitionen



stadt
oberhausen

3. Vertikale und horizontale Transitionen

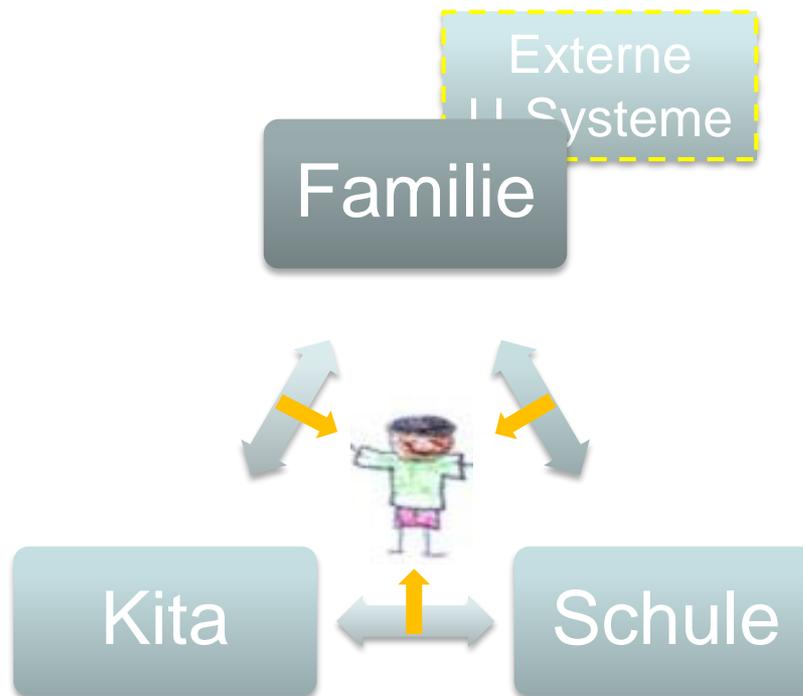




3. Vertikale Transition Kita-Schule

Pädagogische Praxis

Kinder beobachten,
begleiten und
unterstützen unter
systemischer Perspektive.

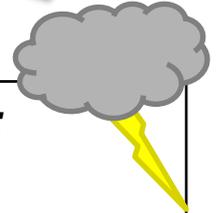


- **Kooperation zwischen Systemen ist Basis positiver Entwicklung!**
- **Konflikte grundsätzlich Entwicklungshemmer!**



Artikel per Email:
Kern des Problems

3. Vertikale und horizontale Transitionen



Transitionsverlauf „Positiv“:
Komplexe und kontinuierliche
Interessenentwicklung.

- Anregungsreiches familiäres Umfeld – soziokulturell gering benachteiligt.
- Wertschätzende Kooperation zwischen den Systemen – „transitionsstabil“.
- Interpretation der Interessen als individuelle Ressource in allen Systemen.

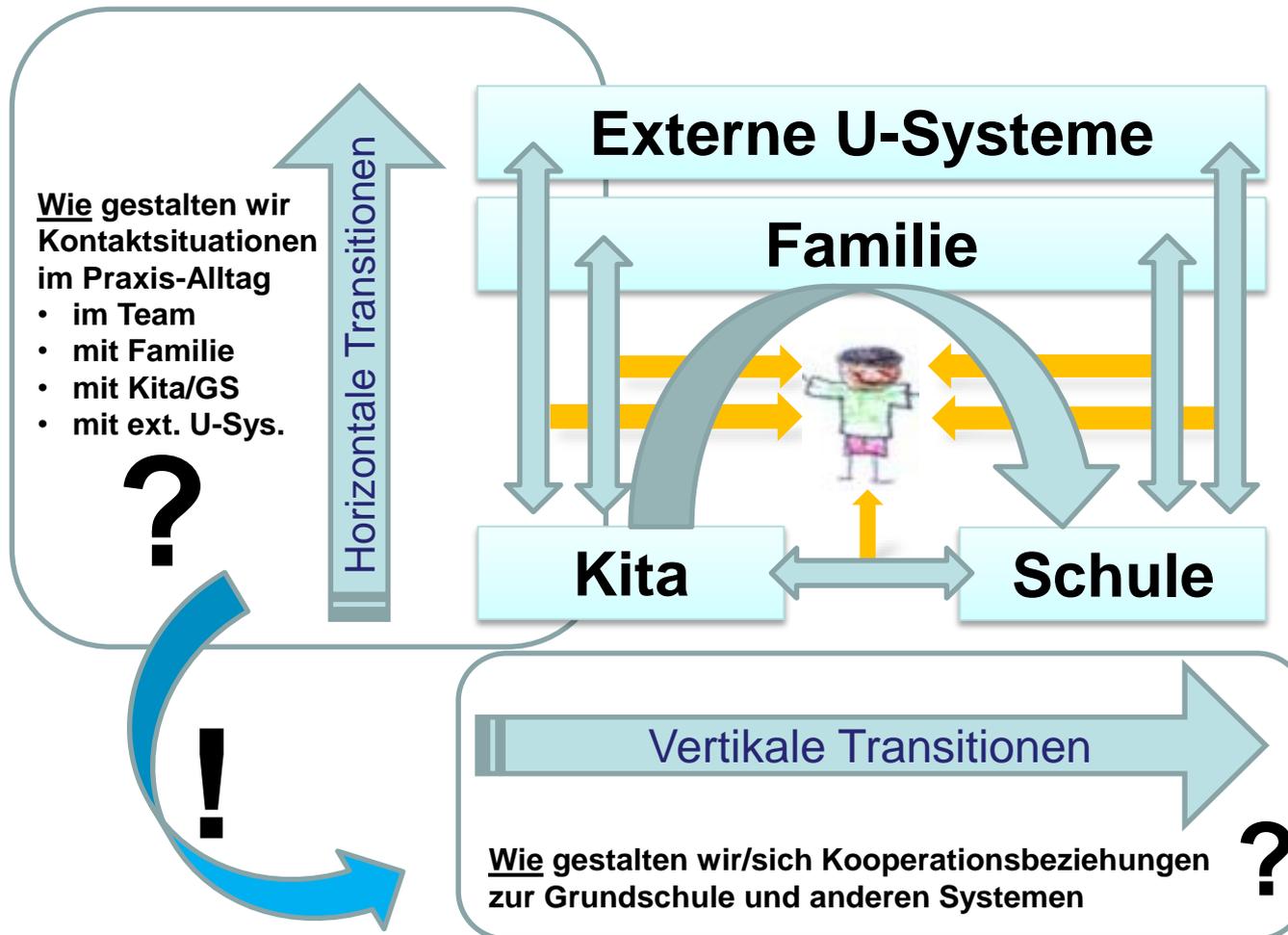
Fazit: Positive Feedbackspirale

Transitionsverlauf „Negativ“:
Fragmentarische Interessen-
entwicklung ohne erkennbaren Fokus.

- Anregungsarmes familiäres Umfeld – soziokulturell stark benachteiligt.
- Konflikthafte Beziehung zwischen Familien und Bildungseinrichtungen – „transitionsstabil“.
- Defizitorientierte Konstruktionen und wechselseitige Schuldzuweisungen.

Fazit: Negative Feedbackspirale

3. Vertikale und horizontale Transitionen





4. Transitionen erfolgreich gestalten

4. Transitionen erfolgreich gestalten



Wie anschlussfähig gestalten wir als Kita/GS-Team Kommunikations- und Kooperationsprozessen?

4. Transitionen erfolgreich gestalten

Systemisch-konstruktivistische Perspektive:

- Jedes System/jede Person konstruiert Wirklichkeit individuell!
- Anschlussfähigkeit von Kommunikation basiert auf der Passung von Wirklichkeitskonstruktionen (Strukturelle Kopplung)
- Erfolgreiche Kommunikation/Kooperation *baut auf „Verstehen“ auf* > Konflikte = Nicht-Verstehen
- Erforderlich ist die genaue Kenntnis über die individuelle Konstruktionslogik von Systemen/Personen auf! > *Fragen statt Antworten!*



Beispiel aus der Praxis: Elterninfo „Einschulung“

4. Transitionen erfolgreich gestalten



Entwicklungsmöglichkeiten im Kita/GS-Team:

- **Persönliche Reflexion & Teaminterne Reflexion**
 - Wie gestalten wir unsere Kommunikation/Kooperation im Kita/GS-Alltag?
 - Beachten und befriedigenden wir grundlegende psych. Bedürfnisse wechselseitig?
 - Wie verstehend/nicht-verstehend gehen wir miteinander um?
 - Was tun wir, um uns gegenseitig besser zu verstehen?
 - Welche Vorerfahrungen (Blinde Flecke/Dünne Häute) sind die Grundlage unserer Wirklichkeitskonstruktionen?
- **Teamsitzungen & Fortbildungen, Supervision/kollegiale Fallberatung**

4. Transitionen erfolgreich gestalten

Entwicklungsmöglichkeiten von Kita & GS:



- **Reflexion der Kooperationsbeziehungen:**
 - Wie gestalten wir unsere Kommunikation/Kooperation im Hinblick auf den Übergang Kita-GS?
 - Beachten und befriedigenden wir die grundlegenden psych. Bedürfnisse wechselseitig?
 - Wie verstehend/nicht-verstehend gehen wir miteinander um?
 - Was tun wir, um uns gegenseitig besser zu verstehen?
 - Gibt es konkrete Konzepte/Strukturen/Leitlinien und werden diese auch angewandt?
- **Gemeinsame Fortbildungen > Gemeinsamer Austausch!**

Beispiel aus der Praxis: Fobis im Projekt EE in Übergang

HEINZ
UND
HEIDE
DÜRR
STIFTUNG

Im Workshop...

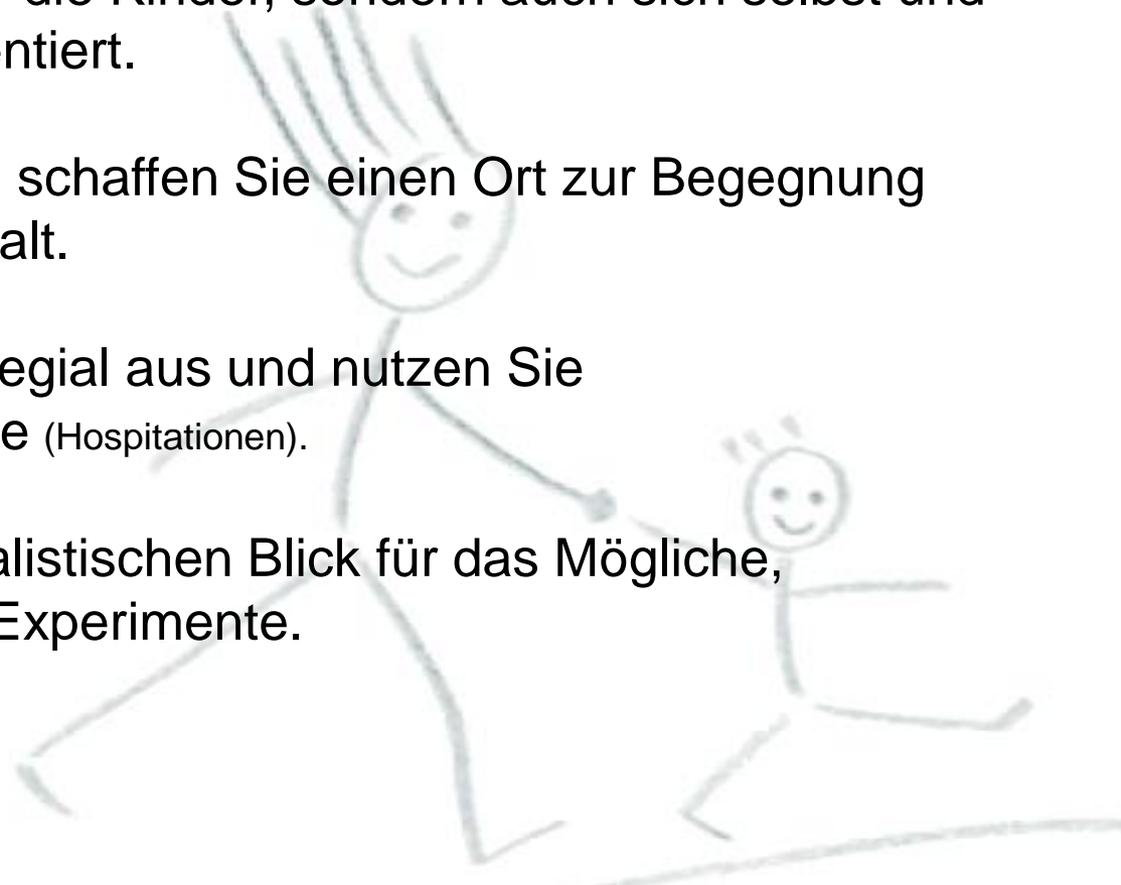


Praxistransferprojekt

„Interessenbasierter Übergang
im Kontext des Early Excellence-
Ansatzes“

Ausblick

- Bewerten Sie nicht nur die Kinder, sondern auch sich selbst und ihr System stärkenorientiert.
- Feiern Sie Erfolge und schaffen Sie einen Ort zur Begegnung gesellschaftlicher Vielfalt.
- Tauschen Sie sich kollegial aus und nutzen Sie Unterstützungssysteme (Hospitationen).
- Behalten Sie einen realistischen Blick für das Mögliche, aber wagen Sie auch Experimente.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dr. Michael Lichtblau
Institut für Sonderpädagogik
Leibniz Universität Hannover

Tel.: 0511-762-17445

Email: michael.lichtblau@ifs.uni-hannover.de

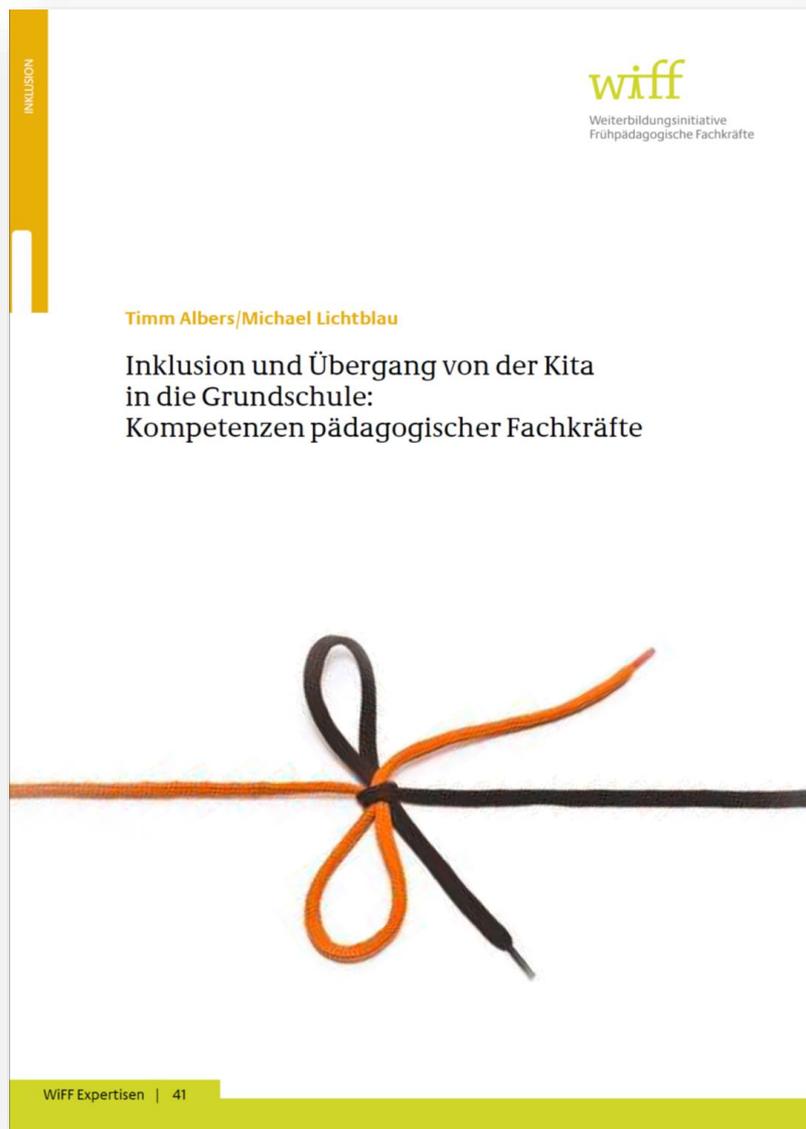
<https://www.researchgate.net/profile/Michael-Lichtblau>



Literaturangaben

- Bronfenbrenner, U. (1989). *Die Ökologie der menschlichen Entwicklung*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination research*. Rochester, NY: Univ. of Rochester Press.
- Filipp, H.-S. (1995³). Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse. In H.-S. Philipp (Hg.). *Kritische Lebensereignisse* (S. 3 - 52). Weinheim: Beltz.
- Fthenakis, W. (1999). Transitionspsychologische Grundlagen des Übergangs zur Elternschaft. In W. Fthenakis, M. Eckert, M. v. Block & für den Deutschen Familienverband (Hrsg.), *Handbuch Elternbildung* (Bd. 1, Bd. 1, S. 31-68). Opladen.
- Griebel, W. & Niesel, R. (Hrsg.). (2004). *Transitionen. Fähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen* (1. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Lichtblau, M. (2021). Von der Kita in die Grundschule. Gestaltung von Beratungsprozessen im Übergang. *Schule inklusiv*, (12), 28–31.
- Lichtblau, M. (Zeitschrift für Inklusion, Hrsg.). (2015). *"Zuhause liegt der Kern des ganzen Problems!" - Nicht gelingende Kooperation zwischen Familie und Bildungseinrichtung und deren negativer Einfluss auf die kindliche Entwicklung*. 3. Verfügbar unter: <<http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/302/266>>
- Rimm-Kaufmann, S. & Pianta, R. (2000). An ecological perspective on the transition to kindergarten. A theoretical framework to guide empirical research. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 21(5), 491-511.
- Welzer, H. (1993). *Transitionen. Zur Sozialpsychologie biographischer Wandlungsprozesse*. Univ., Habil.-Schr.-Hannover, 1993. Tübingen: Ed. diskord.





Abrufbar unter:
https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/old_uploads/media/Exp_Albers_Lichtblau_web.pdf

wiff

Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte



Praxistransferprojekt

„Interessenbasierter Übergang im Kontext des Early Excellence- Ansatzes“

Projektteam: Lichtblau, Schenk & Hartmann

Evaluationsteam I: Behnsen, Heide, Tellkamp & Weusthoff

Evaluationsteam II: Altenbernd, Bade & Kaudasch

Frühe Bildung

www.hogrefe.de/zeitschriften/zfb

Lichtblau, Hartmann & Schenk
(2020): Kooperative Beobachtung
und Förderung kindlicher
Interessen im Kontext des Early
Excellence-Ansatzes im Übergang
Kita-Schule. In: Frühe Bildung 9,
H. 3, S. 118–125.



Projekt „Interessenbasierter Übergang“



Ziele des Praxistransferprojektes:

1. Entwicklung anschlussfähiger pädagogischer Haltungs- und Handlungsperspektive im Dreieck „FZ-Familie-Schule“ orientiert am Early Excellence-Ansatz
2. Gezielte Beobachtung und Förderung der kindlichen Interessenentwicklungsverläufe im Übergang
3. Intensivierung der Einbindung von Familie in die Übergangsgestaltung
4. Umsetzung einer dialoggestützten & partizipativen Implementation

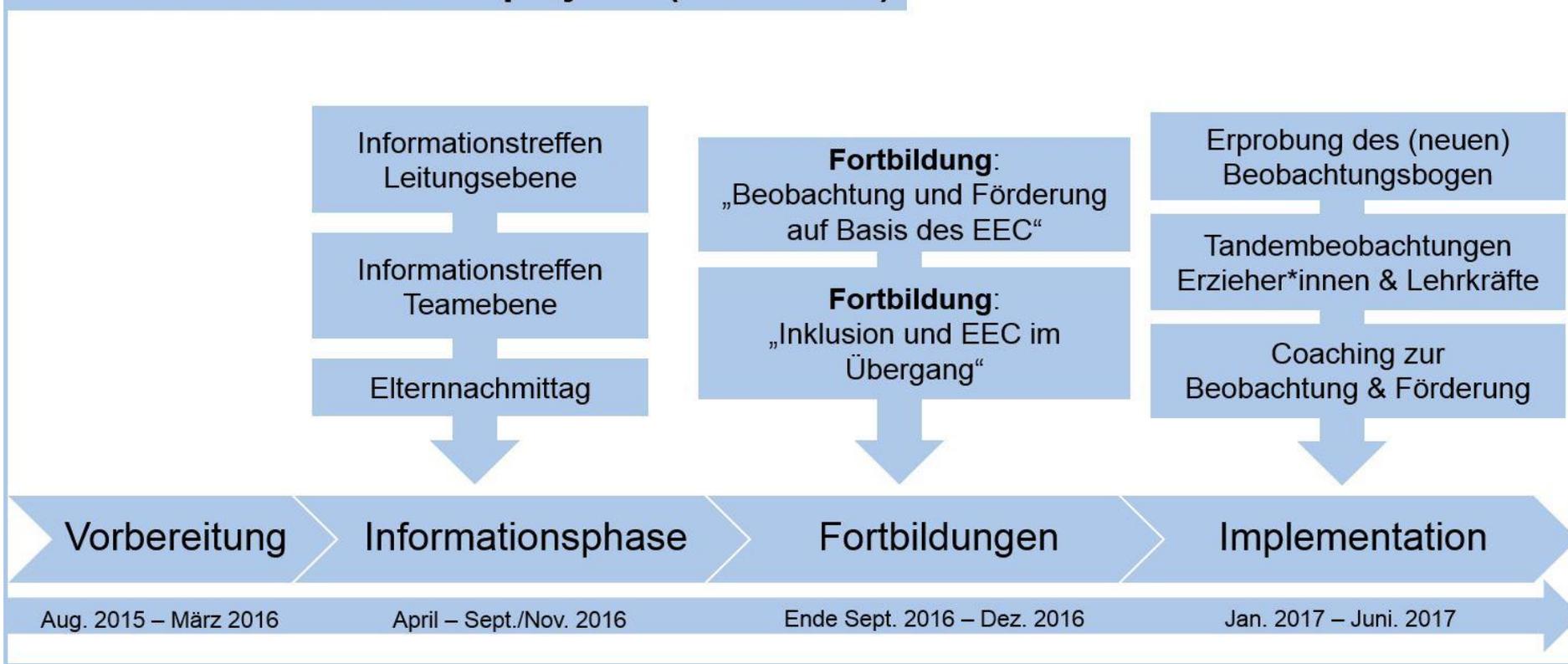


Projekt „Interessenbasierter Übergang“



Projekt „Interessenbasierter Übergang“

Verlauf des Praxistransferprojekts (2015- 2016)



Projekt „Interessenbasierter Übergang“

Verlauf des Praxistransferprojekts (2017- 2019)

Interessenprojekte

Beobachtung & Förderung

Aufgreifen der Förderung

Standortspezifische
Reflexionen

Neue
Vereinbarungen

Fachtag:
Präsentation

Implementation

Übergang

Implementation

Reflexion

Abschluss

Jan.– Juni 2017

Juni/Juli 2017

Sept. 2017 – Nov.. 2018

Nov. 2017 – Jan. 2018

Juni 2019

Projekt „Interessenbasierter Übergang“

- Laufzeit:** 2016 – 2019
- Projektdesign:** „Dialoggestützte/partizipative Entwicklung und Implementation“
- Sample:** 2 Familienzentren nach EEC & 2 Grundschulen
- Methoden:**
- 45 Interviews mit Kindern, Eltern, Erzieher*innen und Lehrkräften
 - Quantitative Fragebögen (Evaluation der Fortbildung)
 - Audioaufnahme der Coaching- und Reflexionsgespräche

Fragestellungen der Evaluation:

1. **Wie wird die Gestaltung des Übergangs vom Familienzentrum zur Grundschule *vor Projektbeginn* wahrgenommen und bewertet?**
2. **Wie wird die Gestaltung des Übergangs *während & nach der Projektdurchführung* wahrgenommen und bewertet?**
3. **Welche Hemmnisse und Gelingensbedingungen werden *nach der Projektdurchführung* beschrieben?**



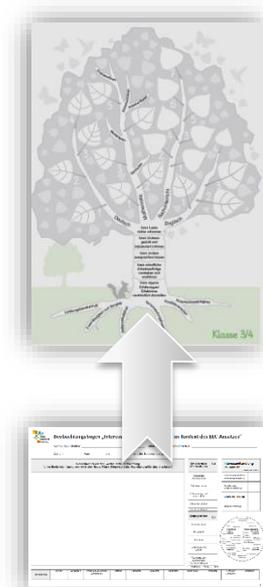
Kernergebnisse: Projekt „Interessenbasierter Übergang“

- 1. Wie wird die Gestaltung des Übergangs vom Familienzentrum zur Grundschule vor Projektbeginn wahrgenommen und bewertet?**
 - Anschlussfähig an den Stand der Forschung zur Transition „Kita – Schule“ nur wenig Austausch zwischen FZ und Schule vorhanden (vgl. Albers & Lichtblau, 2014; Günther, Marx & Palloks, 2017; Kron, 2012).
 - Austausch speziell in den Kontexten „Sprachförderung“ und „Hort“.
 - Besonders kritisch daher aktuelle administrativ-organisationale Entwicklungen:
 - Novellierung des KiTaG zur Sprachförderung (grundsätzlich aber sinnvoll).
 - Bestrebungen den Hortbereich im Ganztagsangebot der Grundschulen „aufzulösen“.



Kernergebnisse: Projekt „Interessenbasierter Übergang“

- 2. Wie wird die Gestaltung des Übergangs während & nach der Projektdurchführung wahrgenommen und bewertet?**
 - Die gemeinsamen Fortbildungen sind Grundstein für Annäherung der Systeme (vgl. Lingenauber, Niebelschütz & Möllers, 2010).
 - Großer Erfolg des Praxistransferprojekts, Situationen geschaffen zu haben, in denen frühpädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte gemeinsam Kinder beobachten und gemeinsam mit den Eltern Perspektiven auf die Entwicklung der Kinder reflektieren.
 - Erlauben wechselseitig vertiefte Einblicke in die päd. Denk- und Handlungsweise, beide Seite beeindruckt von der Fundiertheit und Professionalität – Folge: Wertschätzung wird deutlich geäußert (vgl. Kron, 2013).



Kernergebnisse: Projekt „Interessenbasierter Übergang“

2. Wie wird die Gestaltung des Übergangs während & nach der Projektdurchführung wahrgenommen und bewertet?

- **Eltern-Ebene:** Einbindung der Familie in die Übergangsgestaltung deutlich positive Effekte
- Info-Nachmittage in FZ hoch erfolgreich – Elterliche Einschulungserfahrungen kennenlernen und reflektieren!
- Früher Kontakt mit Klassenlehrkraft unter ressourcenorientierter Perspektive auf das eigene Kind reduziert Angst- und Sorgen speziell bei „bildungsfernen“ Eltern
- **Kind-Ebene:** Interessenprojekte fungieren im Sinne von Übergangsobjekten und bieten Plattform zum ressourcenorientierten Austausch (Bild, Inliner-Parcours)



Kernergebnisse: Projekt „Interessenbasierter Übergang“

3. Welche Hemmnisse und Gelingensbedingungen werden *nach der Projektdurchführung* beschrieben?

- Unterschiedliche (Zeit-)Strukturen in den Systemen „FZ“ und „GS“ erschweren eine Intensivierung der Kooperation deutlich (Brückenjahr).
- Intensive Kooperationsprozesse erfordern ein Team aus FZ und GS, das die Durchführung organisatorisch betreut und Abstimmungsprozesse gezielt begleitet.
- Grundvoraussetzung ist die Motivation beider Systeme „Kita“ und „Schule“ gezielt miteinander zu kooperieren (vgl. BiKS Studie).
- Möglichkeiten im Alltag finden und nutzen...sie sind vielfältig und häufig auch ohne zusätzliche Ressourcen zu realisieren (Kräutergarten, Theater) – Mut zu Experimenten!



Austausch im Workshop

Austausch zu Ihren Praxiserfahrungen im Kontext der Gestaltung eines inklusiven Übergangs aus!

- Wo stehen wir im Handlungsfeld Kooperation und Kommunikation zwischen Kita- und Grundschule?
- Was sind Gelingensbedingungen?
- Welche Standards und Leitlinien braucht es in Kiel für den Bereich Kooperation und Kommunikation zwischen Kita und Grundschule?

